"Fachsymposium zur nachhaltigen Gesunderhaltung unserer Rassetauben"

Unsere Taubenhaltung änderte sich in den letzten Dekaden – teilweise zwangsläufig – gravierend. Wir halten unsere Tauben jetzt überwiegend in nach unseren Vorstellungen "perfektionierten" Volieren in teils deutlich größeren Beständen. Aber auch die Tauben selbst (Einfluss der Zucht) und die Erreger (Einschleppung neuer Erreger, Evolution von Erregern, Resistenzselektion) haben sich verändert.

Fachsymposium zur nachhaltigen Gesunderhaltung unserer Rassetauben"

Die Aufzucht unserer Jungtiere bereitet vielen Züchterinnen/Züchtern zunehmend mehr Probleme.

Ein Zuchtfreund berichtete uns im letzten Jahr, dass er sogar seine gesamte Nachzucht verloren hat!

Warum?

Die Aufzucht von Jungtieren ist grundsätzlich kein "Selbstläufer"! Aber die Natur hat natürlich vorgesorgt! Man muss nur die Zusammenhänge verstehen! Um Krankheiten vorzubeugen sollte der Gesundheitszustand der Mutter … gesunde Kälber benötigen gesunde Mütter Wir haben keine Lobby und mit uns kann man zu wenig Geld verdienen. So "verlieren" wir zudem immer mehr durchaus wichtige Produkte. Es gibt derzeit kein zugelassenes Medikament für die Behandlung der Trichomonaden bei Rassetauben! Laut Frau Dr. Peus, derzeit auch nicht mehr für Brieftauben, was uns alle vor riesige Probleme stellt.

Für Dr. Becker und Dr. Peus – und nicht nur für sie – sind die Trichomonaden und Hexamiten eine der Hauptursachen für unsere Probleme in der Jungtaubenaufzucht!

Wurmkuren funktionieren immer weniger bei unseren Tieren, da es schon länger keine neuen Wirkstoffe mehr gibt! Es gäbe noch viele weitere Beispiele!

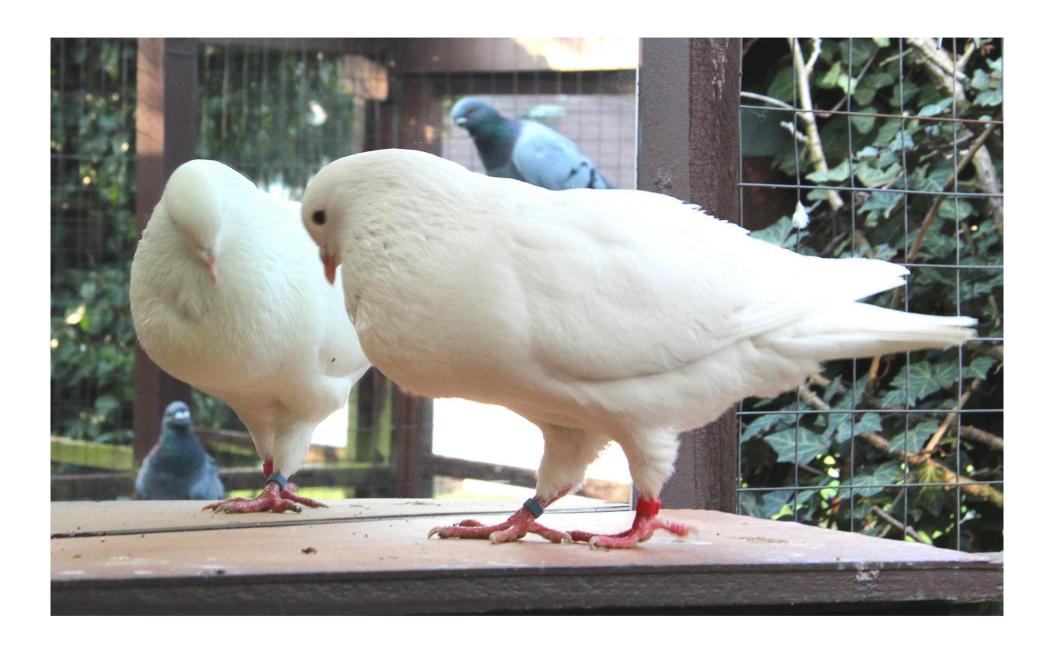
"Stärkung des Immunsystems" Haltung

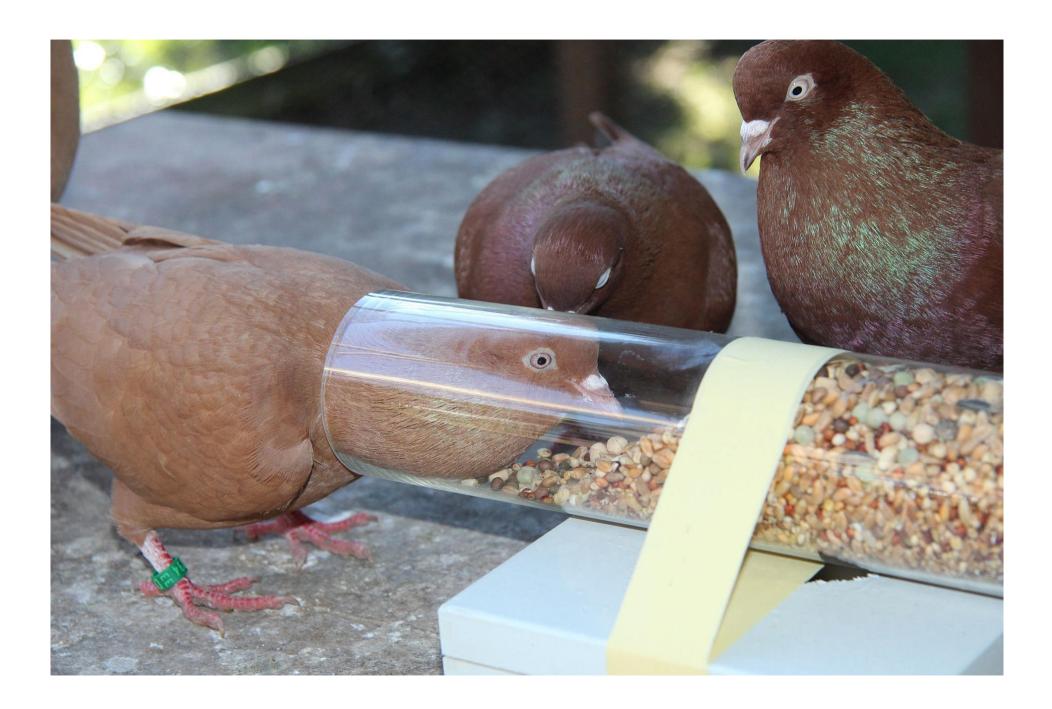
Sonne, Frischluft, Raumbedarf ca. 1 Kubikmeter (1m*1m*1m) je Paar Beschäftigung

Hier haben unsere Zoos Pionierarbeit geleistet! Sie haben als erste erkannt, dass gutes Futter und eine "in unseren Augen gute Unterbringung" allenfalls für das "Überleben" reichten. Viele Zootiere hatten gesundheitliche Probleme und zeugten wenig – bzw. gar keinen Nachwuchs. Jetzt ist ein Schwerpunkt der Zooarbeit die Tiere zu beschäftigen, beispielsweise wird Futter "versteckt", Savannenhaltung praktiziert usw.

Und unsere Tauben? In freier Natur verbringen sie sehr viel Zeit mit Futtersuche, Nestbau, Revierkämpfen und der Flucht vor Feinden. Auch halten sie sich deutlich mehr auf dem Boden auf, als auf Ästen. In unserer Volierenhaltung ist – von uns alles geregelt – Es scheint oftmals, als ob ein "Lagerkoller" eintritt!

Die Stammart der Haustaube ist die im Mittelmeergebiet heimische Felsentaube, die der Mensch vor ca. 5.000 Jahren zur Nahrungsbeschaffung domestiziert hat.







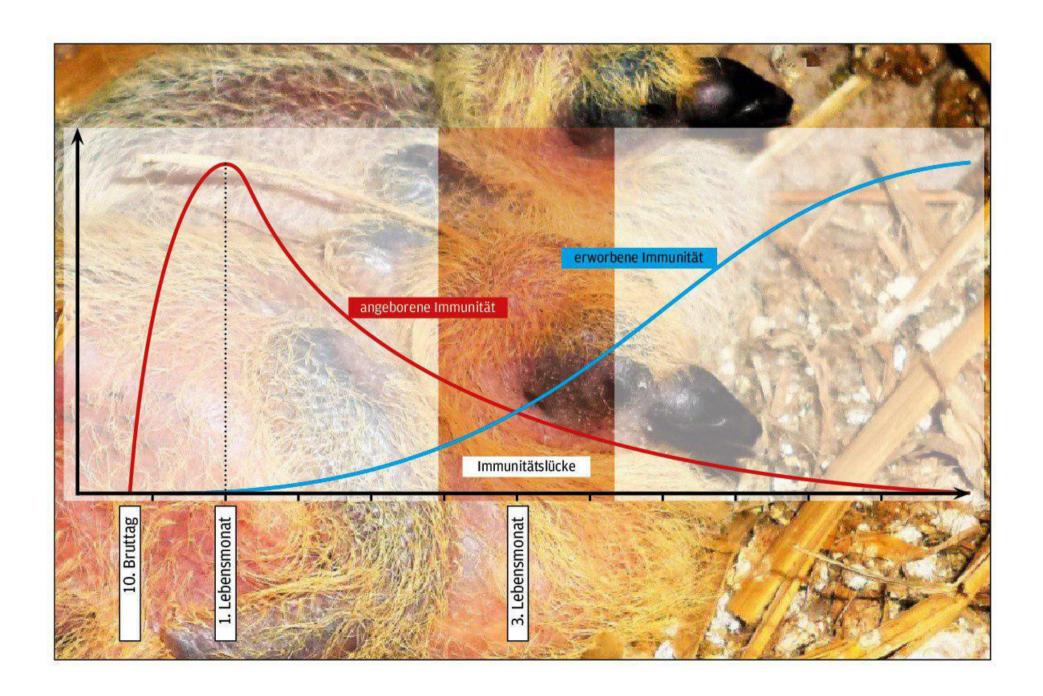


Die JTK – ist keine Krankheit

- Eine Krankheit, die es nicht gibt kann man nicht behandeln
- Eine Krankheit, die es nicht gibt kann man nicht behandeln

Die JTK - ist eine Situation

Situationen kann man beeinflussen und verändern



"Stärkung des Immunsystems"

-bedarfsgerechtes Futter
Futter sollte staubfrei und voll keimfähig sein sowie gut (frisch) riechen!
Vorsicht bitte bei Futter das "speckig glänzt", denn dann wurde was
"aufgespritzt", was nicht immer vorteilhaft ist. Unbehandelte Körner unserer
Mischungen haben fast ausnahmslos eine matte Oberfläche!

Mischfutter sind oft sehr bunt und aus vielerlei Komponenten zusammengesetzt, aber bei herkömmlicher Fütterung im Trog und besonders bei knapper Fütterung können nicht alle Tauben wählen.

Die langsameren müssen das fressen, was noch übrig ist! Komponenten, die nur mit 4 oder weniger Prozent in der Mischung vertreten sind, sind eher Kosmetik als Basis für eine bedarfsgerechte Ernährung des gesamten Bestandes Enthalten. Als vorteilhafter hat sich oft die sogenannte Cafeteria-Fütterung erwiesen – d.h. die sortenreine Fütterung, die Bestandteile der Ration werden einzeln nacheinander einzeln gereicht, der wichtigsten Nahrungskomponenten.

Hierbei ist natürlich mit der rückläufigen Beliebtheit zu beginnen, also z.B. den Hafer zuerst.

-Grundsätzliche Anforderungen an ein wertvolles Mischfutter: Möglichst geringer Anteil an Hülsenfrüchte (Erbsen, Wicken, Bohnen) unbedingt ausreichend Rohfaseranteil! Hafer ist für Frau Dr. Thiel ein hervorragendes Futter!

-Tierisches Eiweiß

-Möglichst täglich frischer Grit und Taubenstein (durch die "Frische" steigt die Aufnahme)

-Magensteinchen!, nicht zu verwechseln mit Grit

-Natrium (über Kochsalz oder Kälberlecksteine werden sehr gerne angenommen) anbieten -Abwechslung und Leckereien durch Kräuter, Samen und Grünpflanzen aus dem Garten

-bioaktive Substanzen
-ausreichend Vitamine und Spurenelemente



Taubenfutter, bei dem während der Beprobung im Brutschrank so viele Pilze wachsen ist unbrauchbar – übrigens aus deutscher Produktion!

Wasser, unser wichtigstes Nahrungsmittel!

Es sollte unseren Tieren immer frisch und klar zur Verfügung stehen.

Der tägliche Wechsel der Tränke und eine Grundreinigung mit anschließender Trocknung (Desinfektion durch kostenlose UV – Strahlung!) der Tränke sollte eine Standardmaßnahme sein!

Die Praxis, frisches Wasser nur zu den Fütterungszeiten anzubieten, kann sicher nicht für vorteilhaft befunden werden und kann – je nach Praxis – auch gegen das Tierschutzgesetz verstoßen! Das Thema Ansäuerung ist ein "weites Feld". In der Diskussion konnte kein gemeinsamer Nenner gefunden werden.

Löffler: Der Einwand, die Ansäuerung wird auch in der Nutztierhaltung praktiziert, ist korrekt. Ich habe selbst schon tausende von Litern an Nutztiere verabreicht! Nur wie viele Monate leben sie auf diesem Planeten? Über die Langzeitwirkungen – möglicherweise auch negative kann die Nutztierhaltung offenbar keine wertvollen Daten liefern.

Dr. Warzecha schreibt: "Zu bedenken ist auch beim Ansäuern des Wassers, wie bei jeder Erreger abtötenden Maßnahme die von außen kommt, dass man den Tauben damit eigene, aktive Abwehrarbeit abnimmt, und dass dem Immunsystem damit Trainingsmöglichkeiten genommen werden."

Mein Einwand

- zu Maik Löffler: Auch in der industriemäßigen Tierproduktion gibt es Zuchttiere, die länger leben! Die Bedenken wegen einer "Übersäuerung" sind in der menschlichen Evolution schon widerlegt.

- zu Dr. Warzecha: Wenn man die Verbreitung eines so gefährlichen Erregers damit eindämmen oder verhindern kann, kann man gern auf diese "Trainingsmöglichkeit" verzichten! Auch die Evolutionsbiologie spricht gegen die Theorie der Übersäuerung als Erklärung für die heutigen Zivilisationskrankheiten:

Der Mensch besiedelt alle Klimazonen der Erde und findet dort vom Säuregehalt her extrem unterschiedliche Nahrungsquellen vor –

und kann trotzdem in jeder Klimazone gesund leben.

Der Mythos, dass wir zu sauer essen, ist daher bestenfalls halb richtig.

Es stimmt, dass säurebildende Nahrungsmittel einen immer größeren Anteil unserer Nahrung ausmachen – normalerweise wird der Körper damit aber problemlos fertig.

Es konnten keinerlei Beweise erbracht werden, die das Konzept einer dauerhaften Übersäuerung durch die Nahrung als Krankheitsursache belegen.

Es klingt wunderbar wissenschaftlich, ist aber ziemlicher Blödsinn: Angeblich bringt unsere moderne, künstliche Ernährung den pH-Wert unseres Körpers durcheinander, und das soll der Grund für fast alle Krankheiten sein. Von Kopfschmerzen bis Asthma, von Allergien bis zu Hämorrhoiden

Schuld ist eine gefährliche Übersäuerung des Körpers.

Zumindest wollen uns das schlaue Gesundheitsratgeber einreden, die zur wissenschaftlichen Faktenlage ein eher distanziertes Verhältnis pflegen.

Aus ernährungswissenschaftlicher Sicht gibt es für solche Behauptungen nämlich keine echten Anhaltspunkte.

Falscher Ansatz:

Unsere Tauben leben durch fehlenden Freiflug nicht mehr natürlich, wo sie sich ihre lebensnotwendigen Zusatzstoffe selbst suchen konnten und beschäftigen konnten. Es kommt zur Unterversorgung oder sogar zur Überversorgung und in der Folge zur erhöhten Anfälligkeit für Krankheiten.

Statt diesem mit klarem Wasser begegnen zu wollen, sollte man sich an der industriellen Tierproduktion anlehnen.
Hier müssen die Tiere unter völlig unnatürlichen
Lebensbedingungen Höchstleistungen bringen und bringen die auch. Dann kann das für unsere Tierhaltung nicht falsch sein.

Ein Problem ist unsere Darreichungsform in Tränken. In diesen steht das Wasser in den Ställen/Volieren und ist darum vor Verunreinigungen nicht mehr geschützt. Besonders problematisch wird es bei Wassertemperaturen über 20 Grad Celsius. Denn dann können sich unsere Tränken zu "Bioreaktoren" entwickeln. Andreas Gehrmann gibt in dieser Zeit 3x täglich frisches Wasser. Positiv soll sich auch der Einsatz einer Scheibe Bio – Zitrone (Die Schalen der "normalen" Zitronen sind "behandelt") auswirken, was nachvollziehbar ist.

Noch so ein Gegner der Ansäuerung....



3 x täglich frisches Trinkwasser???



Dann können doch eigentlich nur noch Rentner
Tauben züchten!!!

Genauso wie sich charakterliche Eigenschaften vererben, Iernt und verändert sich auch das Immunsystem über Jahre und Generationen.

Altersphasen der Tauben spielen hierbei eine sehr große Rolle.

-Wohlbefinden auch Tauben benötigen Wellness!

-Schutzimpfungen bringen oft neuen "Schwung in ein inaktives" Immunsystem









Faktoren die das Immunsystem negativ beeinflussen

-Stress, der größte Feind!

Die Aussage "Wir wollen ja alle nur das BESTE für unsere
Tauben!" – sollte man immer hinterfragen:
"Wissen wir überhaupt, was wir wollen dürfen?
-Antibiotika vernichten nicht nur die "bösen Feinde", sondern
zerstören auch das so wichtige natürliche Darmmilieu.
-Viren, insbesondere Circoviren, Herpesviren, Adenoviren,
Polyomoviren....

Jedes Medikament, das nicht gegeben werden muss ist ein Gewinn für das Immunsystem, den Einsatz von Zusatzmittelchen sollte man immer gut bedenken! Eine drastische Änderung vollzieht sich derzeit in der Nutztierhaltung. Die Verbraucher lehnen den vorbeugenden Einsatz von Antibiotika ab und darum liegen hier derzeit die Forschungsschwerpunkte bei: Wie müssen Tiere gehalten und ernährt werden, damit ihr eigenes Immunsystem mit den "Angriffen" der immer vorhandenen Bakterien und Viren gut zurecht kommt.

Bei uns Taubenzüchter hört man immer noch, es könnte sein, also behandelt man! In der Gesamtheit führt das zu resistenteren Krankheitserregern. Wir haben nicht nur eine Verantwortung gegenüber unseren Tieren, sondern auch gegenüber der Gesellschaft und unseren Familien, schreibt Dr. Warzecha. Jedes Jahr sterben ca. 40.000 Menschen in Krankenhäusern an resistenten Keimen, die sie erst dort "erworben" haben!

Mein Nachsatz:

Eine Folge davon ist der vermehrte Einsatz von Säuren in der Tierproduktion, der positive Effekt ist bewiesen und durch die Forschung untermauert!!!

Dann sollte man das durch persönliche Animositäten, und fehlerhaften Ansatz nicht schlechtreden, nur weil man es nicht besser weiß. Dipl. vet. Ing. Lutz Wudtke kritisierte den verstärkten Einsatz von Ölen in der Taubenfütterung. Das ist nicht nachzuvollziehen, denn wer Gemüse zufüttert, muss unbedingt Öle dazu geben.

Die Vitamine im Gemüse sind fettlöslich und könnten ohne Öl von den Tauben nicht verwertet werden. Es liefert außer Vitaminen auch ungesättigte Fettsäuren und Lecithin, sorgt für einen reibungslosen Fettstoffwechsel und fördert den Muskelaufbau.

" Mit Medikamenten

dauert es eine Woche und

ohne Medikamente 7 Tage."

Es meldete sich dann ein Teilnehmer zu Wort:

"Ich habe mir das alles interessiert angehört und mich noch nicht an den Diskussionen beteiligt, aber der Nachmittag bestätigt meine Vorgehensweise in der Zucht. Bei der Auswahl der Zuchttiere kommt erst deren Vitalität, dann die Rassemerkmale."

Treffender hätte man den Nachmittag nicht zusammenfassen können, mit dieser Wortmeldung wurde das Meeting dann auch beendet!

RESÜMEE

Man hört immer wieder der Ruf nach der "Dose", die unsere Probleme lösen soll! Diese Dose gab es bis heute nicht und wird es vermutlich nie geben! Prof. Freick, der den Zusammenhängen wissenschaftlich auf den Grund ging, schreibt in seiner Doktorarbeit: "Die klinische Symptomatik ist ausgesprochen unspezifisch; eine effektive Behandlungsmethode existiert nicht."

Reinhard Nawrotzky:

In der Hoffnung, Anregungen gegeben zu haben, wünsche ich/wir eine weitestgehend verlustfreie Jungtaubenaufzucht. Zuchtfreunden, die dem Immunsystem in ihren Taubenhaltungen einen hohen Stellenwert einräumen, gelingt dies sicher wieder sehr gut!

Und wer mit seinem "System" (egal welchem!) Erfolg hat, soll dies auch gerne weiter anwenden, schön wäre es, seine Erfahrungen auch anderen Zuchtfreunden mitzuteilen!